



## Zweifel erlaubt

### Regionalbischof Christian Kopp

**Gottesdienst zur Wiedereinweihung der Friedenskirche Burghausen am 24.04.2022 10h – Festpredigt angelehnt an Johannes 20 und den Jünger Thomas**

Zweifel erlaubt. Manchem von Ihnen hier in Burghausen ist das in den letzten Jahren so gegangen beim großen Bauprojekt „Friedenskirche runderneuert“. Schaffen wir das? Gelingt das?

Zweifel und so eine gewisse Unruhe gehören bei so einem Großprojekt dazu. Am Anfang weiß kein Mensch, wie es am Ende ausgeht. So ist das bei ehrgeizig gesteckten Zielen und großen Würfeln. Schaffen wir, was wir uns da vorgenommen haben? Ausgang ungewiss.

Aber wer nichts wagt, gewinnt halt auch nichts. Ihr hattet Euch hier für Eure Friedenskirche einiges vorgenommen. Mehr Licht sollte in die Kirche. Das Düstere, das die Künstlerin Meide Büdel beim ersten Eindruck wahrnahm, sollte weichen. Ein multifunktionaler Raum sollte hier mitten in Burghausen entstehen. Eine besondere künstlerische Gestaltung habt Ihr Euch gewünscht. Ein ungewöhnliches Taufbecken. Eine breite Nutzung sollte hier möglich werden. Kirche, Kultur, Diskussionen.

Und dabei sollte der Innenraum seinem Namen Ehre machen: In ihm sollte das Zerbrechliche, Unfertige, das manchmal nicht so leicht Zugängliche und Sperrige des Friedens und der christlichen Friedensbotschaft Raum bekommen. Mitten in

Burghausen. Dieser Plan hat viele überzeugt – in unserer Kirche, in der Stadt Burghausen, hier im Landkreis Altötting. Und viele haben nach Kräften mitgeholfen.

Heute nach zwei Jahren Nutzung sieht es jeder und jede mit eigenen Augen: Das Projekt ist gelungen. Die Zweifel sind beigelegt. Es ist hell. Es ist Raum. Hier hat viel Platz. Hier passt viel und vieles rein. Hier hat viel Platz. Hier hat auch viel Frieden Platz. Den brauchen wir so dringend wie kaum etwas sonst. Fast alles ist fertig – vom Heizungsthema haben wir alle aus der Zeitung erfahren. Also – fast alle Zweifel sind beigelegt.

Ich singe heute am Sonntag nach Ostern trotzdem das Loblied auf den Zweifel und das Zweifeln. Ostern lehrt mich jedes Jahr, dass für religiös musikalische Menschen der Glaube und der Zweifel Zwillinge sind. Twins sagen die Briten. Die gehören untrennbar zusammen, kommen aus derselben Mutter. Glauben und Vertrauen gibt es nicht ohne Zweifel und Fragen. Die gibt es nur im Doppelpack. Und das hat seinen Sinn.

Bei einem Abendessen hat mich vor vier Wochen Cäcilia, 24 Jahre jung, völlig überrascht gefragt: Was, Du zweifelst auch? An Gott und so. Du weißt schon, dass Du für die Kirche arbeitest? Ja klar, gerne und schon ziemlich lange. Aber der Zweifel ist bei mir das ganze Leben lang schon ein extrem guter Bekannter meines religiösen Vertrauens. Ohne die Zweifel gäbe es das Andere gar nicht.

Ich mag diesen weißen Sonntag, an dem in vielen unserer evangelischen Gemeinden und in vielen der katholischen Schwesterkirchen Konfirmation oder Kommunion gefeiert wird. Also das Wunder, dass Kinder und Jugendliche sagen: Ich bin dabei. Mit ihrem Glauben und mit ihren Zweifeln. Das Evangelium für diesen Sonntag rückt einen großen Zweifler in den Mittelpunkt. Es ist der Sonntag, an dem der Zweifel im Zentrum steht. Thomas gilt als der Zweifler, der Ungläubige heißt er in den alten Übersetzungen. Er ist einer der engsten Begleiter Jesu. Auf aramäisch heißt Thomas teoma, das bedeutet Zwilling. Er ist mein Zwilling und der Zwilling von allen, die

genau nachfragen und sich nicht mit der ersten Antwort zufriedengeben. Thomas kommt einfach nicht klar mit der Auferstehung. Er bekommt das nicht in seinen Kopf hinein. Tot. Jesus tot – und nun soll er auf einmal auferstanden sein. Wie geht das? Er muss es sehen, er muss es greifen, er muss Jesus berühren, um es zu verstehen. Und auch dann ist für Thomas nicht alles klar und alles easy. Im Heiligenkalender ist Thomas der Schutzpatron der Bauleute und Architekten. In den Darstellungen hat er gerne ein Werkzeug in der Hand. Einem guten Maurer geht es um Präzision, eine Architektin muss genau arbeiten.

Zweifel sind erlaubt in der Friedenskirche. Es gibt viel zu zweifeln und zu verzweifeln. In meiner persönlichen Lebensgeschichte gehört zu den dramatischsten Erfahrungen der völlig sinnlose Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union. Nicht wenige von uns haben engste Freunde und Verwandte in Britain. Aber Lüge und Desinformation haben dort gesiegt. Der Premierminister lügt wie er es braucht und alle wissen es. Es ist nachweisbar. Das Internet ist voll von Fake News. Außenminister Lawrow rechtfertigt die militärische Operation, den Tod von Tausenden von Menschen mit den Nazis in der Ukraine. Lawrow weiß, dass er lügt. Er lügt in die Kameras. Es geht um Macht und Machterhalt. In Russland ist Zweifel schon lange verboten.

Bei uns sind Zweifel erlaubt. Für mich sind Menschen wie Thomas Vorbilder. Lüge und Desinformation gefährden die Grammatik von Demokratie, hat Carolin Emcke kürzlich gesagt. Öffentlichkeit gibt es nur im Plural. Die Menschen sind verschieden. Und auch hier in der Friedenskirche braucht es diese Verschiedenheit der Meinungen. Die Friedenskirche war, ist und bleibt ein Ort der Aufklärung. Keine und keiner von uns weiß, wie die Zukunft aussehen wird. Darum müssen wir um eine gemeinsame Linie immer wieder ringen.

Für mich ist das stärkste Bild für dieses Ringen die Wandgestaltung hinter dem Altar. Diese Schwingen, diese Flügel, dieser Bogen, diese Hände – jede und jeder von uns sieht etwas Anderes. Sieht das Seine. Für ich sind das auch Twins, Zwillinge, die

versuchen, das Ganze in Balance, im Gleichgewicht zu halten. So machen das Hände, Schwingen, Flügel, Bögen – dem Ganzen Form geben. Mit seinen Händen möchte Thomas den auferstandenen Jesus berühren. Eine Kirche ist für Besucher wie uns auch so ein Ort der Berührung. Hier in diesen vier Wänden ist alles vorbereitet für tiefe Berührung.

Die Jesusversteher und Gottesfreundinnen haben sich immer an Thomas gerieben. Thomas steht für all das notorische Nachfragen und Nachdenken, was Menschen ausmacht. Menschen verarbeiten dauernd eine Fülle von Eindrücken auf. Es geht darum, sich irritieren zu lassen durch Andere und durch die Geheimnisse des Lebens. Wer nicht staunen kann über die Fülle, der kann auch nicht glauben. Wer in sich den Frieden nicht spürt, kann keinen Frieden ausstrahlen. Dazu gehört, dass Zweifel erlaubt sind. Du darfst bezweifeln, was Du bis gestern gedacht hast. Keine und keiner von uns ist in den Brunnen der Weisheit gefallen. Und dazu gehört auch, dass wir berührbar bleiben für die Erfahrungen, mit denen wir bisher nicht gerechnet haben. Als Jugendlicher hat mich meine Mutter – mein Vater hatte keine Lust, aber wir hatten das Abo – regelmäßig in die Staatsoper im München geschleppt. Oper ging noch, war halt oft lange. Ballett war für mich unerträglich, aber ich liebte meine Mutter. Heute fahre ich hunderte Kilometer durch Deutschland, um an den berühmtesten Opernhäuser mit Tränen in den Augen in der Reihe zu sitzen und den Balletttänzerinnen zuzusehen, wie sie die geniale Musik etwa von Johann Sebastian Bach mit ihren Körpern gestalten. Und ich bin dabei mit Leib und Seele.

Die Evangelische Kirche kennt keine Heiligen, weil alle Menschen ganz genau gleich viel wert sind. Aber wir kennen Vorbilder. Thomas gehört zu meinen Vorbildern. Wie alle anderen, die genau nachgefragt haben und nachfragen. Da ist bisher schon ein ganzer Haufen zusammen gekommen – von Dietrich Bonhoeffer bis zu Luisa Neubauer. Zweifel sind erlaubt.

Bleiben wir skeptisch gegenüber allen Dogmatikern und Lehrern irgendwelcher Orthodoxien. Skeptisch gegenüber denen, die ganz genau wissen was zu denken und

zu glauben ist. Halten wir gemeinsam die Widersprüche des Lebens aus. Gemeinsam geht es einfach leichter. So wünsche ich der Friedenskirche und allen, die hier ein- und ausgehen, dass sie in der Nachfolge des großen Zweiflers Thomas mutig Kurs hält. Irritiert und sich irritieren lässt. Und die Balance zwischen Glauben und Zweifeln, zwischen Fragen und Antworten weiter gut trainiert. Gott segne alle Menschen, die hier ein- und ausgehen.

AMEN.